

### Gewalt an Schulen

Bei der Unterscheidung nach Geschlecht zeichnen sich in der Frage der selbstberichteten Opferraten zwischen Jungen und Mädchen signifikante Unterschiede bei *Bedrohung*, *Körperverletzung*, *Schubsen / Anremeln*, *Anspucken*, *Ignoranz*, *Diebstahl / Raub*, *Einsperren* und *Erpressung* ab. Mit Ausnahme von *Ignoranz* geben Jungen bei all diesen Aggressionsformen durchschnittlich höhere Opferraten an. Auch die Häufigkeit der Angabe, *nie* Opfer einer dieser Aggressionsformen zu sein, liegt bei Mädchen, erneut mit Ausnahme von *Ignoranz*, jeweils deutlich über denen der Jungen. Das Ergebnis belegt sehr eindrücklich, dass Jungen und Mädchen vor allem qualitativ härtere Gewaltformen (wie *Körperverletzung*, *Bedrohen*) in unterschiedlicher Weise erfahren, und reiht sich damit in die Befunde vorangegangener Studien ein.

Die Geschlechter unterscheiden sich nicht signifikant bei verbalen Gewaltformen (*Beleidigung / Verspotten / Anbrüllen* und *üble Nachrede / Verleumdung*). Hierin zeigt sich, dass auf verbaler Ebene beide Geschlechter in etwa gleich viel Aggression als Opfer erfahren. Die Rangfolge der zwei häufigsten Gewaltformen bei beiden Geschlechtern ist gleich: *Beleidigung / Verspotten / Anbrüllen* an erster Stelle, gefolgt von *Schubsen / Anremeln* auf Platz zwei, womit sich die hohe Prävalenz leichter Formen der Gewalt auch geschlechtsunabhängig zeigt.

Die gestapelten Balkendiagramme in Abbildung 24 zeigen die Geschlechtsunterschiede bei den signifikant differierenden Opferraten.

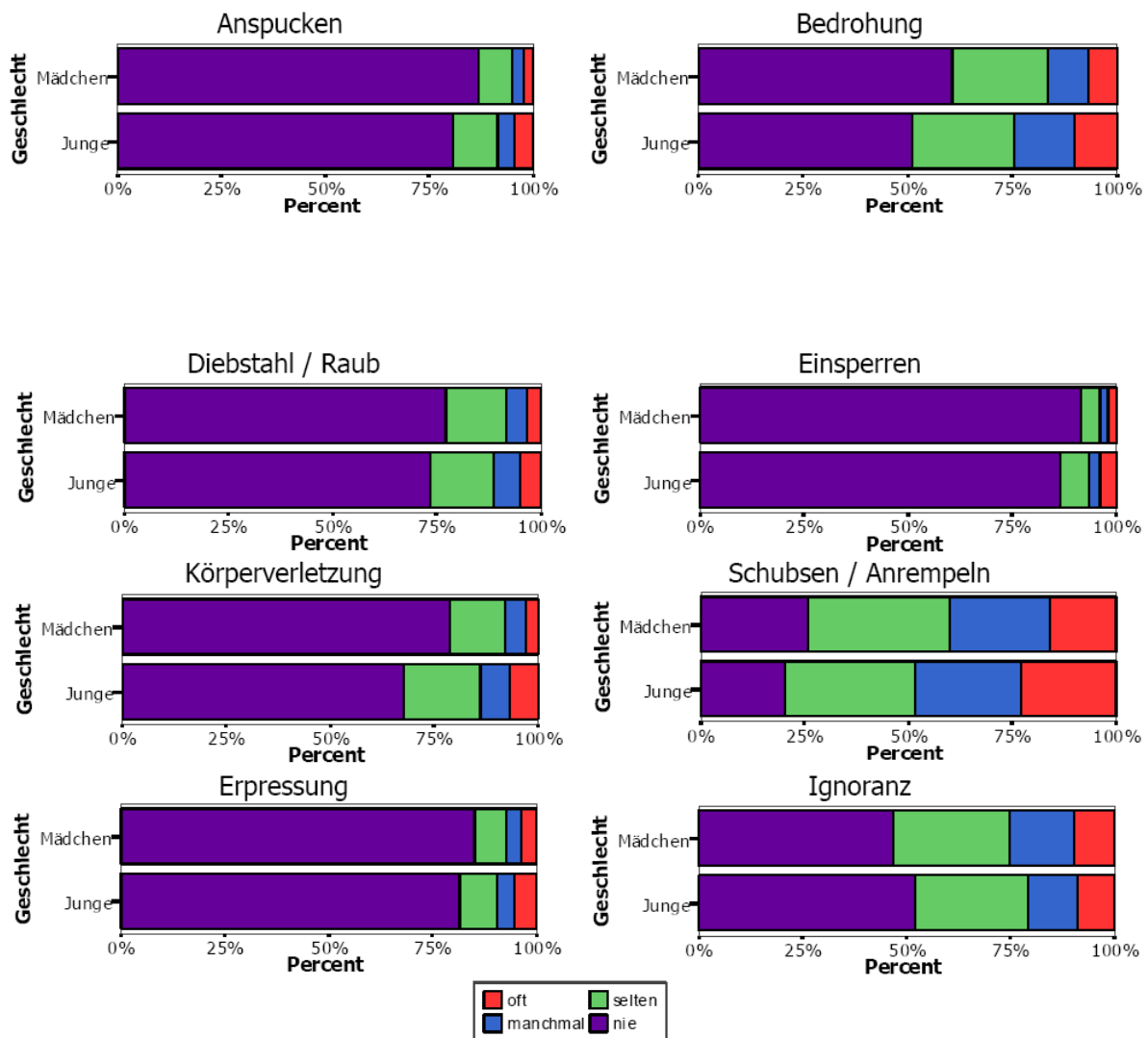


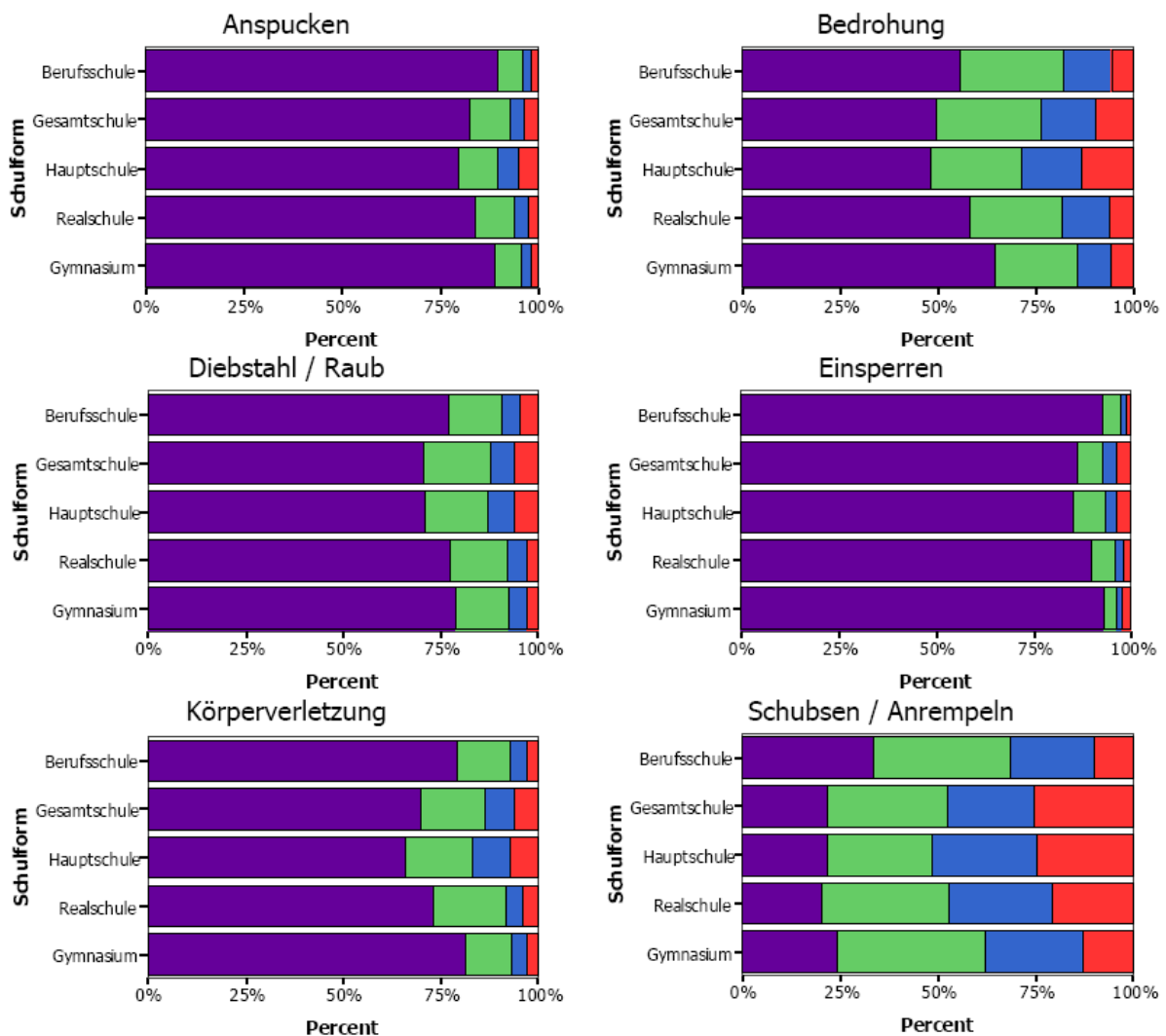
Abbildung 24 (Balkendiagramme: Geschlechtsdifferenzen bei selbstberichteten Opferraten)

Mit der Aufschlüsselung dieser Fragestellung nach Schulformen zeichnen sich mittels H- Test erneut signifikante Unterschiede bei nahezu allen Aggressionsformen ab. Als Ausnahme hierzu steht der verbale Aggressionsbereich *üble Nachrede / Verleumdung*, der über alle Schulformen hinweg gleichermaßen zu finden ist.

Im paarweisen Vergleich mittels u-Test kristallisieren sich die Unterschiede der einzelnen Schulformen heraus. So unterscheiden sich Schüler von Gymnasien und Berufsschulen signifikant nur bei *Schubsen / Anrempeeln* und *Bedrohung* und geben ansonsten bei fast allen Aggressionsformen (ausgenommen *Ignoranz*) die geringsten Opferraten an. Besonders große Unterschiede sind nicht nur bei den härteren Gewaltformen zu finden, wie etwa *Körperverletzung* und *Erpressung*, sondern auch bei den leichteren Formen, wie etwa *Schubsen / Anrempeeln* und *Beleidigung / Verspotten / Anbrüllen*.

Bei diesen Aggressionsformen geben Gesamt- und Hauptschüler signifikant höhere Opferraten an, als Gymnasiasten und Berufsschüler. Was zu einem etwas überraschenden Ergebnis hinleitet: Es kann festgestellt werden, **dass sich Hauptschüler von Gesamtschülern in keinem einzigen dieser als Opfer erlebten Aggressionsbereich signifikant unterscheiden**. Als extremer Kontrast unterscheiden sich Hauptschüler und Gymnasiasten in allen erfragten Opferraten signifikant.

Dies ist deshalb erstaunlich, weil das theoretische Konzept der Gesamtschule mit einer bewusst auf Heterogenität angelegten Schülerschaft zur Förderung von peer-Education und zum Ausgleich sozialer Unterschiede, sich in diesem Ergebnis als unproduktiv erweist. Die folgenden Diagramme in Abbildung 25 zeigen die signifikant divergierenden Prozentwertverteilungen



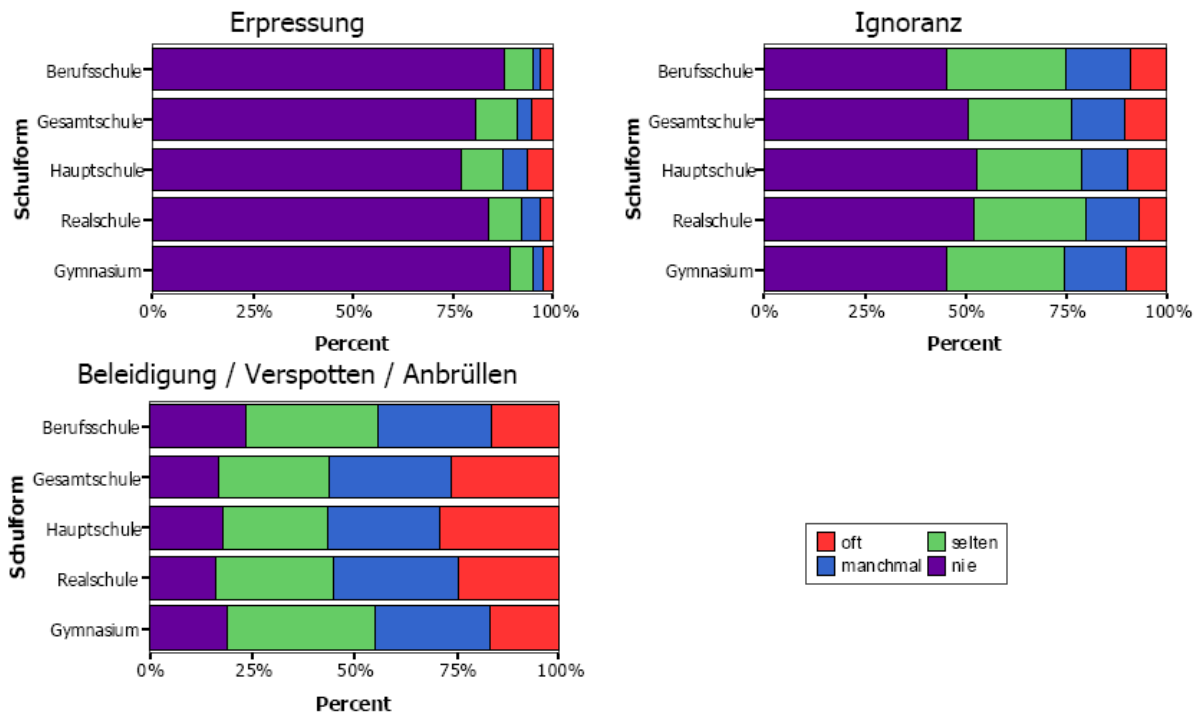


Abbildung 25 (Balkendiagramme: Schulformdifferenzen bei selbstberichteten Opferraten)

Quelle: **Gewalt an Schulen Eine deutschlandweite Online-Schülerbefragung zur Gewaltsituation an Schulen**, Philosophischen Fakultät der Universität zu Köln, vorgelegt von **Kristian Klett**

<http://kups.ub.uni-koeln.de/volltexte/2006/1617/pdf/gewalt-an-schulen-dissertation-imprimatur.pdf>